

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	50 (1977-1978)
Heft:	9
Artikel:	Der Heranwachsende und die Pädagogik
Autor:	Metzger, C.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-852026

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

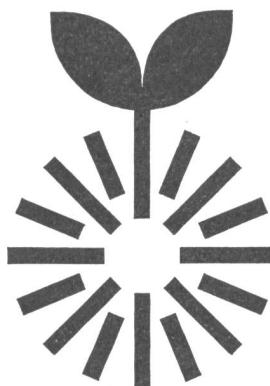
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Heranwachsende und die Pädagogik

Dr. Ch. Metzger

Zusammenfassung des Referats anlässlich der Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Privatschulen vom 22. Mai 1976

1. Fragestellung

Im folgenden wird – auf die Sekundar- und Mittel- sowie Berufsschule eingegrenzt – der Frage nachgegangen: «In welcher Weise kann die Schule die Erkenntnisse über die psychische Entwicklung des Jugendlichen berücksichtigen?» Als Ziele der schulischen Erziehung werden dabei der kognitive Lernauftrag und der Sozialisationsauftrag betrachtet.

2. Merkmale der Entwicklung des Heranwachsenden

2.1 Allgemeine Merkmale

2.1.1. Lernen statt Reifung

Von Reifung im psychischen Bereich als einer unabänderlich und naturgegeben ablaufenden Entwicklung wird nicht mehr gesprochen. Die Entwicklung wird weitgehend als Lernprozeß aufgefaßt.

2.1.2. Einfluß von Anlage und Umwelt

Die Frage, zu welchen Anteilen Anlage (Vererbung) und Umwelt die psychische Entwicklung beeinflussen, ist falsch gestellt. Vielmehr wird erkannt, daß die Entwicklung innerhalb anlagebedingter Dispositionen durch Umwelteinflüsse, also Lernprozesse, mehr oder weniger stark gefördert werden kann.

2.1.3. Die Phasen- und Stufenlehre ist überholt

Die Ansicht, daß die Entwicklung zwangsläufig nur in einer bestimmten Reihenfolge, schubweise mit gut erkennbaren Uebergängen geschehen müsse, wurde wesentlich entkräftet. Die Entwicklung verläuft vielmehr kontinuierlich und ohne Häufung bestimmter Eigenarten in ganz bestimmten Zeiträumen.

2.2 Kognitive Entwicklung

2.2.1. Intelligenz, Denkfähigkeiten

Wenn sich die Intelligenz auch bis ins hohe Alter positiv entwickeln kann, so steht doch fest, daß die Intelligenz als Grundrepertoire allgemeiner Fähigkeiten im Mittel- und Berufsschulalter zu einem großen Teil ausgebildet ist. So ist in diesem Alter insbesondere die Fähigkeit, nicht nur anschauliche, sondern auch formale Denkoperationen durchzuführen, im Rahmen der individuellen Dispositionen bereits zu einem guten Teil entwickelt.

2.2.2. Schulleistungsvermögen

Das Schulleistungsvermögen, das nicht einfach mit der Intelligenz gleichzusetzen ist, sondern eine darauf aufbauende «komplexe kognitive Konstruktion» ist, gilt auf dieser Schulstufe ebenfalls als zum großen Teil entwickelt.

2.3 Affektive Entwicklung

2.3.1. Motivation

Viele für das Lernen entscheidende Bestimmungsgrößen sind auf dieser Schulstufe relativ weit entwickelt und verfestigt, so etwa die Leistungsmotivation, Einstellungen gegenüber verschiedenen Sachgebieten und verschiedene soziale Bedürfnisse.

2.3.2. Werthaltungen (Einstellungen, Gesinnungen)

Werthaltungen werden unterschiedlich früh erworben und verfestigt. Eine Veränderung auf der fraglichen Schulstufe scheint nur noch möglich, wenn keine bereits sehr starke den Absichten der Schule entgegengesetzte Beeinflussung stattgefunden hat.

Inhalt / Sommaire

SER

Dr. Ch. Metzger:	
Der Heranwachsende und die Pädagogik	209
Dr. med. Fritz Held:	
Legasthenie-Fibel für Eltern, Lehrer und Aerzte	210
Internationale Umschau	221
Schweizer Umschau	221
Buchbesprechungen	221

HR

Peter Schmid:	
Soziale Beheimatung Behindter in Gruppe und Werkstatt	225

In der Schweizer Erziehungs-Rundschau veröffentlichte Artikel geben ausschließlich die Meinung der Verfasser, nicht der Redaktionen wieder. Die Zeitschrift ist ein Forum freier pädagogischer Aussprache.

3. Folgerungen für die Schule in einigen pädagogischen Grundfragen

3.1. Anwendung lernpsychologischer Prinzipien

3.1.1. Motivation

Der Lehrer soll zwar immer wieder versuchen, die Schüler zu motivieren, soll sich aber der begrenzten Einflußmöglichkeiten bewußt sein. Er kann nur situative Größen wie Neuigkeitsgehalt, Anreiz und Erreichbarkeitsgrad von Sachgebieten für die Schüler beeinflussen und damit die bereits überdauernd entwickelte Motivation der Schüler mehr oder weniger geschickt berücksichtigen.

3.1.2. Verstärkung

Aufgrund der kognitiven wie auch affektiven Entwicklung gilt, daß Lernen nicht nur durch Verstärkung (insbesondere Erfolgsrückmeldung), sondern auch durch Förderung der Einsicht und Strukturierung positiv beeinflußt wird.

3.2. Denkschulung

Die Entfaltung und Förderung von Denkfähigkeiten ist grundsätzlich möglich, Denkschulung ist also sinnvoll. Anzustreben ist eine bewußte Schulung spezifischer Denkvorgänge, wie Begriffsbildung, Analyse, Synthese, Bewertung, Problemlöstechniken, Kreativitätstechniken und Transfer (Uebertragung, Anwendung).

3.3. Auswahl der Inhalte (Didaktik)

Die Auswahl der für eine bestimmte Schulstufe oder einen bestimmten Schultyp geeigneten Inhalte ist nicht eine Frage der «Schülerreife», sondern hängt ab v.a. von den Lernvoraussetzungen (Kenntnisse, kognitive Fähigkeiten) und Interessen der Schüler sowie der aktuellen und zukünftigen Bedeutung der Inhalte für Beruf und Gemeinschaft. Immer mehr wächst beispielsweise die Einsicht, daß die Werterziehung (Einstellungen, Gesinnungen) an gegenwartsorientierten Stoffen und auf tieferen Schulstufen als bisher angenommen geschehen kann (z. B. Wirtschaftskunde an Sekundarschulen).

3.4. Förderung von Begabungen

Den Forderungen nach «Chancengleichheit im Bildungssystem, Begabtenförderung u. ä.» werden u.a. auch durch die relativ früh entwickelten und verfestigten Unterschiede der Schüler im Leistungsvermögen enge Grenzen gesetzt. Auf der fraglichen Schulstufe bietet sich Förderung von Begabungen v. a. in zwei Richtungen an:

- Förderung der Leistungsfähigeren (z. B. durch Leistungsgruppen)
- Berücksichtigung von Begabungsschwerpunkten (z. B. durch Wahlfächer).

Die Entwicklung von Begabungen im Sinne der Förderung schwächerer

Schüler (Kompensation) wird mit steigender Schulstufe schwieriger werden.

3.5. Werterziehung

Der Erwerb von Werthaltungen geschieht über Identifikation, Verstärkung und Einsicht. Um somit dem Sozialisationsauftrag gerecht zu werden, hat die Schule v. a. in zweierlei Richtungen zu wirken:

- Durch eine möglichst differenzierte, problemorientierte kognitive Betrachtungsweise im Unterricht besteht am ehesten die Möglichkeit, bei den Schülern Einsichten zu fördern und damit deren Einstellungen nachhaltig zu beeinflussen.
- Die Verhaltensweise des Lehrers, insbesondere gegenüber den Schülern, kann für die Schüler Modellcharakter haben und ihr Verhalten nachhaltig beeinflussen. Damit stellt sich die Frage nach dem angemessenen «Führungsstil des Lehrers». Besser als in gegensätzliche Führungsstile (z. B. laissez faire, autokratisch, sozialintegrativ) unterscheidet man aber verschiedene Dimensionen des Verhaltens (z. B. Grad der Wertschätzung, Grad der Lenkung, Grad der Anregsamkeit, Grad der Klarheit und Verständlichkeit), die je nach Situation und Ziel anders ausgeprägt sein kön-

nen. Für die Werterziehung besonders bedeutsam sind sicherlich der Grad von Wertschätzung und Lenkung, wie er im Verhältnis zwischen Lehrer und Schülern zum Ausdruck kommt. Wieviel Lenkung und Wertschätzung aber angebracht sind, ist selbst eine Wertfrage.

Die kognitiv orientierte Werterziehung wie auch jene über das Vorbild im Lehrer-Schülerverhältnis hat aber seine Grenzen dort, wo Schüler bereits durch außerschulische oder frühere schulische Gegebenheiten in einer anderen Richtung beeinflußt wurden, als wir es beabsichtigen.

4. Zusammenfassung

Neuere Erkenntnisse über die psychische Entwicklung des Jugendlichen fordern dazu auf, verschiedene pädagogische Grundfragen neu zu überdenken. Die Entwicklungspsychologie allein vermag aber nicht alle anstehenden pädagogischen Fragen zu klären.

Literaturhinweise:

- Rolf Oerter: *Moderne Entwicklungspsychologie*, 10. Aufl., Donauwörth 1971.
Heinrich Roth (Hrg.): *Begabung und Lernen*, 6. Aufl., Stuttgart 1971.
F. Weinert, C. F. Graumann, H. Heckhausen, M. Hofer u.a.: *Pädagogische Psychologie*, Funk Kolleg, Band 1 und 2, Frankfurt a. M., 1974.

Legasthenie-Fibel für Eltern, Lehrer und Ärzte

Entstehung, Erkennung und Behandlung der Lese- und Rechtschreibschwäche des Kindes

von Dr. med. Fritz Held, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie

9. Wie wird die Legasthenie behandelt?

Aus den bisherigen Ausführungen über Entstehung und Auswirkung der Legasthenie ergeben sich die Grundsätze ihrer Behandlung ganz von selbst:

Training des funktionsuntüchtigen LSZ

Systematischer Abbau von Entmutigung und Angst als Auswirkungen der Legasthenie und als zusätzliche Leistungshemmung.

Dabei geht es einfach darum, das LSZ, das in seiner Reife und damit in seiner Funktion retardiert ist, durch ein systematisches Training funktionstüchtig zu machen, so wie man z. B. eine schwach entwickelte Muskulatur trainiert. Und wie für die Muskulatur ein spezifisches Trainingsmittel z. B. der Expander ist, so ist für das LSZ das spezifische Trainingsmittel – seiner Programmierung entsprechend – der Einzelbuchstabe. Dabei geschieht über den bloßen Trainingseffekt